

mystischen Anschauung des übergeschichtlichen Christus verläuft oder über der phantastischen Reproduktion der Leidensstadien in wechselnden Gefühlen verschwimmt, sondern daß sie diesen geschichtlichen Erlöser als im Leben der gegenwärtigen Christenheit tatsächlich wirksam erfaßt. Zinzendorf glaubt überhaupt, das Wesen der christlichen Frömmigkeit im Unterschied von einer allgemeinreligiösen dahin bestimmen zu können, daß dieselbe auf solcher Vergegenwärtigung Christi und Gottes in Christo beruht. „Bruder“ unter christlichem Gesichtspunkt ist ihm derjenige, welcher „von andern Menschen, die ein Gefühl von Gott, ideas innatas, haben (Röm. 1, 19), darin unterschieden ist, daß er seinen Gott im Geist sieht“²⁸). Dieser Gesichtspunkt leitet ihn dazu an, den Blick der Gläubigen namentlich auf die Leidensgestalt Christi zu lenken. Sie ist schlechterdings nur menschlich und geschichtlich. „Da ist nichts Unmenschliches, nichts Unnatürliches, nichts Transcendentales.“ Es handelt sich nur um einen Menschen, der um fremder Schuld willen Leiden aussteht, „und zwar unter menschlicher Empfindung; das kann man sich vorstellen, davon läßt sich ein Begriff kriegen“²⁹). Ferner liegt gerade in der Leidensgestalt Christi der Beweis dafür vor, daß er noch fortlebt als derselbe Erlöser, welcher er geschichtlich war. Die Gläubigen sollen daher mit der „Martergestalt“ in geistigen Verkehr treten; „wenn er der ewige Gott geblieben wäre, er wäre darum immer der Liebenswürdige, das höchste Gut, aber in dieser Ökonomie will er in keinem andern Bild bekannt und der Seele heilsam sein als gekreuzigt und in der Gestalt, wie er sich den Seinen noch zuletzt vor seinem Hingang gezeigt. Seine Martergestalt war's, darin er sich seinen Aposteln bis auf die Letzte zeigte und den Thomas gar in die Wunden fühlen ließ. Mit der Wunde, woran er gestorben, hat er bewiesen, daß er nun lebte“³⁰). Darum hat man sich Christus in dieser Gestalt täglich zu vergegenwärtigen, um ihn als den noch jetzt wirksamen und lebendigen zu begreifen. In diesem Gedankenzusammenhang wird auch klar, wie Zinzendorf verstanden sein will, wenn er die Religionsgenossenschaft, welche sich um ihn zusammengeschlossen hatte, in nahe Beziehung zur Urkirche bringt. Er wünscht keineswegs eine Nachahmung der apostolischen Institutionen, sondern ein ähnliches Angeschlossenensein an die Person Christi wie dasjenige, welches den biblischen Berichten zufolge vor und nach dem Tode des Herrn geschichtlich stattfand. „Unsere ganze Ambition geht nur dahin, das allererste Kirchlein wieder zu werden.“ Die Behauptung, als wollten wir die apostolische